

Bayerische Zimmerer bauen am Fuße des Himalaya

Königsdorfer Firma errichtet im indischen Sattal aus heimischen Stämmen ein Blockhaus für einen reichen Unternehmer

Von Konstantin Kaip

Icking/Königsdorf – Mathias Ullmann hat schon viele Holzhäuser gebaut. Der Ickinger Bauingenieur und Zimmerer hat sich 1997 auf handgefertigte Blockhäuser spezialisiert und mit seinem Bruder Jakob die Firma „Artifex“ in Königsdorf gegründet. Nach einer schwierigen Anfangsphase läuft das Geschäft mit den Häusern, die er und seine Mitarbeiter aus ganzen Stämmen errichten, seit Jahren gut. Etwa 40 Naturstammhäuser in verschiedenen Größen und Stilen haben die Ullmanns mit ihrem Wolfratshauer Gesellschafter Jacob Jäger mittlerweile gebaut, unter anderem auch in Österreich, in der Schweiz, in Dresden und Berlin.

Im November werden sie mit ihrem Werkzeug ihre bislang weiteste Dienstreise antreten: nach Indien. Dort werden sie in Sattal, 350 Kilometer östlich von Delhi, ein Ferienhaus für einen reichen Geschäftsmann aus Delhi bauen, auf einem in 1000 Meter Höhe gelegenen Plateau in den Vorbergen des Himalaya. Das Holz dafür stammt aus dem Landkreis Bad Tölz-Wolfratshausen.

Die Baumstämme lagen beim Zoll, dann kam der Monsun.

45 Tannen- und Fichtenstämme hat Ullmann bei seinem Gaißacher Holzhändler Johann Schinnagl besorgt und in drei Containern über Hamburg und Bombay an seinen Bestimmungsort bringen lassen. Dort sind sie mittlerweile angekommen, wenn auch mit einiger Verzögerung. „Eigentlich wollten wir schon im Mai anfangen“, sagt Mathias Ullmann. „Aber die Container lagen sechs Wochen in Bombay beim Zoll, und dann kam uns



Auf dem Lagerplatz der Firma Artifex in Iffeldorf bereiten sich Mathias Ullmann (li.) und Jacob Jäger auf ihren Auftrag in Indien vor. Foto: Hartmut Pöstges

auch noch der Monsun dazwischen.“ So haben sie die Arbeiten auf November verschoben, wo das Klima laut Ullmanns Auftraggeber „very pleasant“ sein soll,

also sehr angenehm. Ullmann reist mit Jacob Jäger, seinem Bruder Jakob, der sich als Schreiner um die Fenster, Türen und Verblendungen kümmert, und ihrem dänischen

Mitarbeiter Esben Poulsen. Anders als bei ihren vorherigen Projekten haben sie das Blockhaus diesmal nicht auf ihrem so genannten Abbundplatz in Iffeldorf vorgefertigt. Die Stämme müssen sie direkt vor Ort zuschneiden. Wie Ullmann sagt, werden ihnen dabei „jede Menge Inder“ helfen, auch ein Kran sei mittlerweile beschafft worden. Der Auftraggeber, der unter anderem eine Uhrenfabrik und „ein paar Autoversicherungen“ besitze, habe eigene Zimmerer – und vier Köche, erzählt der Ickinger.

Der indische Geschäftsmann hat Ullmann per E-Mail angeschrieben. Er war auf die aufwendige Internetseite der Königsdorfer Firma gestoßen, wo viele der Holzhäuser auf Bildern zu sehen sind. Doch Ullmann hat das Schreiben zunächst ignoriert. „Wir bekommen öfter exotische Anfragen“, sagt er. So sollten sie unter anderem Holzhäuser in Ägypten, Thailand und auf Madeira bauen, zum Teil ganze Siedlungen, wie Ullmann erzählt. „Wenn einer gleich 40 Häuser will, kann man es eigentlich vergessen. Dann weiß er nicht, was es bedeutet, so ein Blockhaus hinzustellen.“

Der Geschäftsmann habe sich dann jedoch telefonisch gemeldet und „konkrete Vorstellungen gehabt“, wie Ullmann berichtet. Das Haus, das er nun nach den Plänen seiner Frau, der Architektin Carolina Ullmann, baut, ist kein protziges Chalet. Seine Grundfläche beträgt laut Ullmann nur acht mal acht Meter. Allerdings werde im Obergeschoss ein „norwegisches Loft“ entstehen, das über das Erdgeschoss hinausragt. „Der Inder hat uns bei der Gestaltung komplett freie Hand gelassen“, schwärmt Ullmann.

Im vergangenen Winter hat der Ickinger das Grundstück im Himalaya auf Einladung seines Auftraggebers besichtigt. Hinter getönten Scheiben habe man ihn an Wellblechhütten vorbei an den „Rück-

zugsort für Reiche aus Delhi“ gebracht, wo das Baugrundstück liegt. In der Nähe besitzt der Cousin des Bauherren die Kopie eines französischen Landhauses, in dem er und seine Kollegen unterkommen werden. Sechs Wochen Bauzeit haben sie eingeplant, um auch auf Unvorhergesehenes vorbereitet zu sein. „Ich hoffe aber, dass wir früher fertig werden“, sagt Ullmann.

Im Internet wirbt „Artifex“ auch mit ökologischen Argumenten: „Der Aufwand an Energie zur Erzeugung von Holz im Wald, bei der Fällung und bei der Herstellung Ihres Blockhauses ist ausgesprochen niedrig“, steht auf der Home-

„Die Inder fahren voll auf den exotischen Holzbau ab.“

page. Diese Bilanz ändert sich freilich mit dem Export der Stämme aus den Alpen in den Himalaya. Zwar gebe es auch in Indien Kiefern, die für den Blockbau geeignet seien, sagt Ullmann. „Aber keinen Förster, bei dem man 40 gerade Stämme bestellen kann.“ Der Transport per Eisenbahn und Schiff sei jedoch „energetisch trotzdem unterm Strich eine saubere Sache“, beschwichtigt der Ickinger.

Das Interesse des indischen Auftraggebers gilt ohnehin mehr der exotischen Bauweise. „Da unten gibt es praktisch keinen Holzbau“, sagt Ullmann. „Die Inder fahren da voll drauf ab.“ So habe der Geschäftsmann längst Pläne für andere Projekte im Kopf. Mathias Ullmann will nun beim Bau auch indische Zimmerer einlernen, damit sie die Stämme so vorbereiten können, dass die „Artifex“-Mitarbeiter sie nur noch zuschneiden müssen. Sollte das gelingen, könnte es bald mehr Blockhütten am Himalaya geben.